

Archiv IncontriEuropei

Dokumentiert sind hier die Abschiedsbriefe der zehn jungen Frauen, Männer und Jugendlichen, die Luigi Nono für den Text des Canto ausgewählt hat, in ihrem vollen Wortlaut.

•

Quelle: Deutsche Ausgabe 'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' - Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand Steinberg Verlag Zürich 1955

Luigi Nono hatte den zunächst in Turin bei dem Verlag Einaudi (1954) und dann in Zürich beim Verlag Steinberg (1955) erschienenen Band *'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' - Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand* gelesen und sich entschieden, Zeilen der zehn Briefe für einen eigenständigen Text als Basis seiner Komposition auszuwählen.

Die Abschiedsbriefe sind hier in vollem Wortlaut wiedergegeben. Für das Konzert und die Filmproduktion zum Nonoprojekt hatte Incontri für Claudio Abbado zu Beginn der gemeinsamen Projektarbeit die erforderlichen Quellen zu den Briefen und den Länderprofilen recherchiert und vorbereitet.

Dabei haben Abbado und wir für das Lesen der Briefe im Konzert die Briefftexte gekürzt, um die Balance zwischen dem Lesen der Briefe und dem Konzertteil zu wahren.

In dieser gekürzten Form fanden die Briefe auch Eingang in die DVD-Videoproduktionen zum Canto.

Inhalt des Dokuments

Bulgarien

- Brief Anton Popov Seite 2

Griechenland

- Brief Andreas Likourinos Seite 3
- Brief Eleftherios Kiosses Seite 4
- Brief Konstantinos Sirbas Seite 5

Polen

- Brief Chaim Seite 6
- Brief Esther Sruł Seite 7

Russland

- Brief Ljuba Schewtzowa Seite 8
- Brief Irina Malozon Seite 9

Italien

- Brief Eusebio Giambone Seite 10 - 13

Deutschland

- Brief Elli Voigt Seite 14

Anton Popov | Bulgarien

26 Jahre alt - Lehrer und Journalist - geboren am 25. Oktober 1915 in Igumenec (Petric); aus einer Familie politisch Verfolgter. Aus dem Gymnasium von Samokov ausgestossen, weil er politische Propaganda trieb; wurde Lehrer in Igumenec, wo er eine Pension für Schüler und eine Mensa für arme Alumnus ins Leben rief; wurde von hier aus politischen Gründen wieder vertrieben; begab sich nach Sofia, wo er sich mit dem patriotischen Dichter Vapcarov befreundete und sein Mitarbeiter wurde; begann seine journalistische Tätigkeit in der Redaktion der Zeitschrift «Zarja» («Die Morgenröte»); veröffentlichte Erzählungen und Gedichte und verband sich mit der geheimen Tätigkeit der Kommunistischen Partei Bulgariens; 1941 unter die Waffen gerufen, machte er unter den Mitsoldaten anti-faschistische Propaganda; nach der Verhaftung Vapcarovs nach Sofia zurückgekehrt, ersetzt er ihn in der politischen Arbeit. Ende April 1941 von der Polizei verhaftet und während 72 Tagen von Gesev ununterbrochen verhört und gefoltert. Am 23. Juli 1942 im Zentralgefängnis in Sofia fusiliert.

Sofia, Zentralgefängnis

22, Juli

1942

Liebe Mama! Lieber Bruder! Liebe Schwester!

*Ich sterbe für eine Welt, die mit so starkem Licht, solcher Schönheit
strahlen, wird, dass mein eigenes Opfer nichts ist,
Tröstet Euch im Gedanken, dass für sie Millionen von Menschen in
Tausenden von Kämpfen auf den Barrikaden und an den Kriegsfronten
gestorben sind,
Tröstet Euch im Gedanken, dass ich für die Gerechtigkeit sterbe,
Tröstet Euch im Gedanken, dass unsere Ideen siegen werden.
Ich sterbe mit Tapferkeit im Namen des Vaters¹,
Ich sterbe tapfer im Namen des Volkes,
Ich sterbe für seine bessere Zukunft,
Ich küsse Euch mit ganzer Liebe, m-eine teuren Lieben, ich küsse Euch
zum letzten Mal und ich küsse die alte Grossmama, die vielbewährte.*

Euer Anton

Der Vater wurde von Aleko Pascia gehängt

Andreas Likourinos | Griechenland

14 Jahre alt - Mittelschüler - geboren 1929 in Kallithea (Athen). Tat zwischen verschiedenen Organisationen der KAM Verbindungsdienste. Nach Verzeigung am 13. Mai 1943 in Kallithea von deutschen Soldaten verhaftet, als er von einem Sektor in Athen einen Befehl nach Kallithea brachte. In eine Einzelzelle an der Merlinstrasse in Athen verbracht, schrecklich gefoltert, ins Konzentrationslager von Chaidari bei Athen übergeführt. Mit sieben anderen Patrioten ohne Prozess am 5. September 1943 in Kessariani (Athen) füsiliert.

(Mitteilung wurde vom Wagen geworfen, der die Verurteilten auf den Richtplatz führte, und von Vorübergehenden aufgehoben.)

Papa!

Sie bringen mich nach Kessariani für die Hinrichtung, zusammen mit sieben anderen Verhafteten . . . (es folgen Namen und Vornamen). Ich bitte Dich sehr, verständige ihre Familien. Betrübe Dich nicht. Ich sterbe für die Freiheit und das Vaterland.

Andreas

1) Der Adressat und die anderen im Text erwähnten Persönlichkeiten gehörten zu den zahlreichen Priestern, die nach dem Beispiel der zahlreichen Geistlichen in den früheren Unabhängigkeitskriegen Griechenlands aktiv am Widerstand teilnahmen.

Eleftherios Kiosses (Lefteris) | Griechenland

19 Jahre alt - Student der Literatur und Philosophie - geboren 1923 in Piiäus. Gab das Studium auf, um sich dem Widerstand zu widmen!, wurde Hauptredakteur der Zeitung «I Foni ton Sklavon» (Die Stimme der Sklaven), versteckte alliierte Soldaten, die nach der italienisch-deutschen Besetzung in Griechenland geblieben waren, und leistete ihnen Hilfe. Am 19. Februar 1942 von den Deutschen im unterirdischen Gemach, in dem er mit dem Druck der Geheimzeitung beschäftigt war, in Piräus verhaftet; in den Kerker an der Merlinstrasse in Athen eingeliefert, gefoltert, in das Gefängnis «Agikosta» in Athen übergeführt. Am 28. März 1942 vom Militärgericht in Athen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 5. Juni 1942 mit Georgios Kotoulas und sieben anderen Patrioten in Kessariani (Athen) als Geisel erschossen.

Liebe Mama, Papa und Schwesterchen!

Heute, am 5. Juni 42, werden sie uns füsillieren. Wir sterben als Männer für das Vaterland. Ich leide durchaus nicht und darum will ich auch nicht, dass Ihr leidet. Ich will keine Klagen und keine Tränen. Habet Geduld. Ich wünsche Euch, dass Ihr glücklich seid und Euch meinetwegen nicht betrübet. Grüsse von ganzem Herzen an alle. WIR SIND UNSERER AHNEN UND GRIECHENLANDS WÜRDIG. Ich zittere gar nicht, und ich schreibe Euch aufrecht auf meinen Füssen stehend. Ich atme zum letzten Mal die wohlriechende hellenische Luft unter dem Hymettos, Es ist ein wunderbarer Morgen. Wir haben kommuniziert und haben uns auch mit Kölnisch Wasser besprengt, das einer in seiner Tasche hatte.

Lebe wohl Griechenland, Mutter der Heroen.

Lebet wohl, meine Lieben. Ich grüsse Euch. Seid unser würdig. Lebe wohl, mein Schwesterchen. Leb wohl Papa. Lebe wohl, süsse Mama. Mut. Es lebe das Vaterland.

Ich küsse Euch in Liebe.

Lefteris

1) Während der Besetzung" verliefen sehr viele Studenten, die sich in grosser Zahl der Widerstandsbewegung anschlossen, die griechischen Universitäten.

Konstantinos Sirbas (Kostas) | Griechenland

22 Jahre alt - Coiffeur - geboren 1922 in Trikala (Thessalien). Kommunist, einer der allerersten Anhänger der EAM und besonders in den Widerstandsgruppen auf dem Lande in der Umgebung von Trikala tätig. Erstmals im Herbst 1943 von den Italienern verhaftet, doch nach dem 8. September 1943 wieder freigelassen, als sich ein ansehnlicher Teil der italienischen Truppen den griechischen Widerstandskämpfern anschloss. Wurde am 18. April 1944, als eine Aktion gegen das deutsche Präsidium von Trikala und die griechischen Kollaborationisten der ESAAD unternommen wurde, in einen Kampf verwickelt, in dem acht deutsche Soldaten getötet wurden; gefangen genommen, für einige Stunden ins Orf.seefummis gebracht und misshandelt. In Gegenwart seines Vaters am gleichen Tag (18. April 1944) auf dem Hauptplatz von Trikala von den Deutschen und griechischen Kollaborationisten gehängt; da das Seil riss, wurde die Hinrichtung wiederholt, das Seil riss ein zweites Mal, und die Hinrichtung wurde ein zweites Mal wiederholt. Mit ihm wurden seine Kameraden Braggis, Petros Cianakas, Sergios Gazzos und Konstantine« Steriopoulos gehängt.

18, April 1944

Mein verehrter Vater!

In zwei Stunden werden sie mich auf dem Platz hängen, weil ich ein Patriot bin. Da kann man nichts machen. Sei nicht verbittert, Vater; so war es mir beschieden. Ich sterbe in Gesellschaft, Lebe wohl. Ich küsse Mama und alle, Grüße den Nachbarn. Auf Wiedersehn in der ändern Welt, ich erwarte Euch, und der Tag, wann Ihr kommen werdet, wird ein Festtag sein. Meine Kleider holet bei der Polizei. Meine Brieftasche enthielt nichts. Aber sie ist neu-, nimm Du sie, Papa, Grüss Gott! Erwinnere Dich daran, dass Dein Sohn geht, darüber erbittert, dass er die Glocken der Freiheit nicht hören wird. Lebe wohl! Es lebe die Freiheit!
Kostas

Es stand geschrieben, dass ich im April sterbe.

Chaim | Polen

14 Jahre alt - Bauernsohn - geboren in Sedsiszow (Galizien). Wurde bei einer Razzia aufgegriffen, mit Tausenden junger Juden ins Lager Pustkow (Galizien) geschafft und hier zu unbekanntem Datum getötet.

(Der durch den Stacheldraht gesteckte Brief wurde von einem Bauern gefunden, der ihn den Eltern des Knaben zustellte.)

Meine lieben Eltern!

Wenn der Himmel Papier und alle Meere der Welt Tinte wären, könnte ich Euch mein Leid und alles, was ich rings um mich sehe, nicht beschreiben.

Das Lager befindet sich auf einer Lichtung,.Vom frühen Morgen an treibt man uns in den Wald zur Arbeit. Meine Füße bluten, weil man mir die Schuhe weggenommen hat. Den ganzen Tag arbeiten wir, fast ohne zu essen, und nachts schlafen wir auf der Erde (auch die Mäntel hat man uns weggenommen),

Jede Nacht kommen betrunkene Soldaten und schlagen uns mit Holzstöcken,, und mein Körper ist schwarz von blutunterlaufenen • Flecken wie ein angekohltes Stück Holz, Bisweilen wirft man uns ein paar rohe Karotten oder eine Runkelrübe hin, und es ist eine Schande: hier prügelt man sich, um ein Stückchen oder ein Blättchen zu erwischen. Vorgestern sind zwei Buben ausgebrochen, da hat man uns in eine Reihe gestellt, und jeder Fünfte der Reihe wurde erschossen. Ich war nicht der Fünfte, aber ich weiss, dass ich nicht lebend von hier fortkomme. Ich sage allen Lebewohl, liebe Mama, lieber Papa, liebe Geschwister, und ich weine

Esther Srul | Polen

Inschriften auf den Wänden der Synagoge in Kowel

(Im September 1942 wurden diejenigen der 10000 jüdischen Einwohner von Kowel in Wolhynien, die noch nicht massakriert worden waren, von den Deutschen festgenommen und in der Synagoge eingesperrt. Eine Anzahl der Gefangenen wurde gruppenweise hinausgelassen und erschossen. Dann wurde die Synagoge in Flammen gesteckt. Nur eine Frau überlebte; sie wurde wahnsinnig. Auf den Trümmern der Synagoge fand man Botschaften in jiddischer Sprache, einige mit Blut geschrieben.)

Die Tore öffnen sich. Da sind unsere Mörder. Schwarzgekleidet. An ihren schmutzigen Händen tragen sie weisse Handschuhe. Paarweise jagen sie uns aus der Synagoge. Liebe Schwestern und Brüder, wie schwer ist es, vom schönen Leben Abschied zu nehmen.

Die Ihr am Leben bleibt, vergesst nie unsere unschuldige, kleine jüdische Strasse. Schwestern und Brüder, rächt uns an unsern Mördern.

Esther Srul

ermordet am 15. 9. 1942

Ljuba Schewtzowa | Russland

Mitglied der Jugendgruppe «Molodaja Gwardija» («Junge Wacht») von Krasno don (Perwomajaka), die Sabotageakte und Handstreichs gegen die Deutschen ausführte, arbeitete übers Radio mit dem russischen Informationsdienst, druckte und verteilte im ganzen Gebiet die Mitteilungen des russischen Kommandos. Wurde mit sämtlichen Mitgliedern der «Jungen Wacht» infolge Verrats zwischen Ende Dezember 1942 und Anfang Januar 1943 von den Deutschen verhaftet und wie auch die ändern fortgesetzten Misshandlungen und wiederholten Folterungen unterworfen. Während 56 Mitglieder der Gruppe lebendig in die Bergwerksbrunnen von Penvomaika geworfen wurden, Hess man sie noch am Leben. Wurde von neuem gemartert und am 7. Februar 1943, eine Woche vor der Befreiung Krasnodons durch die Rote Armee, von einem SS-Rottenführer mit einem einzigen Brustschuss getötet.

(Wenige Stunden vor der Erschiessung geschrieben.)

Leb wohl, Mutter, Deine Tochter Liubka geht fort in die feuchte Erde

Irina Malozon | Russland

Wohnhaft im Dorf Zukli, Kreis Kholmensk (Tschernigow). War Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation «Komsomol», arbeitete mit bei Druck und

Verteilung von Manifesten, die zum Widerstand anfeuerten, und die ihr Onkel

verfasste (der gleiche, an den der Brief gerichtet ist), übte bei den Geheimgruppen im Gebiet von Zukli Verbindungstätigkeit aus. Wurde von den Deutschen festgenommen und erschossen.

Lieber Onkel!

Ich habe keine Angst vor dem Tod, es tut mir bloß leid, nur so kurz gelebt und wenig für mein Land getan zu haben . . . Onkel, jetzt habe ich mich ans Gefängnis gewöhnt, ich bin nicht allein., wir sind viele . . . Onkel, deswegen habe ich keine Angst vor dem Tod. Sag Mutter, sie soll nicht weinen. Ich hätte ohnehin nicht lange mit ihr gelebt. Ich hatte meinen Weg. Mutter soll das Geld verstecken, sonst stehlen es die Deutschen, Leb wohl, Deine Nichte

Irina

Eusebio Giambone (Franco) | Italien

40 Jahre alt - Maschinensetzer - geboren am 1. Mai 1903 in Camagna Monferrato (Asti). Aktiver Kommunist, noch nicht zwanzig Jahre alt, beteiligte er sich neben Gramsci und Parodi bei der Besetzung von Fabriken, 1923 zur Auswanderung nach Frankreich gezwungen, trat nach der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen der Widerstandsbewegung bei und entfaltete eine besonders lebhaft Tätigkeit unter seinen Landsleuten. 1942 von der Vichyregierung verhaftet und im Konzentrationslager von Vernay interniert; nach dem 25. Juli 1943 aus Frankreich ausgewiesen, kehrte er nach Turin zurück, trat nach dem 8. September 1913 der Turiner Widerstandsbewegung bei, wurde als Vertreter der Italienischen Kommunistischen Partei Mitglied des I. regionalen Militärkomitees für Piemont und mit der Errichtung von Kadern der Arbeiterschaft zur Verteidigung der Stadt beauftragt. Am 31. März 1944 anlässlich einer Zusammenkunft des genannten Komitees (C. M. R. P.) in der Sakristei von San Giovanni in Turin von Angehörigen der republikanischen Faschistenföderation gefangen genommen. Mit den Mitgliedern des Militärkomitees vom Sondergericht zum Schutz des Staates am 2. und 3. April 1944 abgeurteilt. Mit General Perotti und sechs anderen Mitgliedern des regionalen Militärkomitees am 5. April von einem Exekutionskorps der Republikanischen Nationalgarde (G. N. R.) auf dem nationalen Schiessplatz Martinetto in Turin fusiliert. Goldmedaille für militärische Tapferkeit.

Turin, Untersuchungsgefängnis Montag, 3. April, 22 Uhr Liebe, angebetete Luisseta!

Was ich Dir sagen möchte, ist so viel, dass ich nicht weiss wo beginnen in meinem. Kopf ist ein Ringeltanz von Gedanken, die ich Dir nur mündlich ausdrücken könnte, doch bin ich ruhig und will daher versuchen, sie zu sammeln, um Dir alles, was ich denke., und meinen genauen Seelenzustand in diesem Augenblick Zum Ausdruck zu bringen.

Ich bin ruhig,, außerordentlich ruhig, ich hätte nie geglaubt, dass man dem Tod mit so viel Ruhe ins Antlitz schauen kann, nicht Gleichgültigkeit, im Gegenteil, es missfällt mir sehr zu sterben, aber ich wiederhole: ich bin ruhig,

Ich, der ich nicht gläubig bin, ich, der ich nicht an ein Jenseits glaube, ich bedaure, dass ich sterben muss, aber ich fürchte mich nicht davor: ich habe keine Angst vor dem Tode, bin ich vielleicht deshalb ein Held? Durchaus nicht, ich bin ruhig und still aus einem einfachen Grund, den Du verstehst, ich bin ruhig, weil ich ein reines Gewissen habe; das ist selbstverständlich, denn ein reines Gewissen hat auch der,, der nichts Schlechtes getan hat, aber ich habe nicht nur nichts Schlechtes getan, sondern ich habe das Bewusstsein, dass ich durch mein ganzes kurzes Leben Gutes getan habe, nicht nur in der eingeschränkten Form, dass ich meinem Nächsten half, sondern dass ich mich selber ganz gegeben habe, alle meine wenn auch bescheidenen Kräfte, ohne Unterlass kämpfend für die Grosse und Heilige Sache der Befreiung der unterdrückten Menschheit.

Nach wenigen Stunden werde ich mit Sicherheit nicht mehr sein, aber sei

gleichwohl versichert, dass ich ruhig und gefasst vor dem Exekutionskorps stehen werde, so wie ich jetzt bin, wie ich es während jener zwei Tage eines Scheinprozesses war, wie ich es war bei der Verkündung des Urteils, denn ich wusste schon zu Beginn jenes Scheinprozesses, dass das Ergebnis ein Todesurteil sein werde.

Sind jene,, die uns verurteilten, auch so ruhig? Sicherlich nicht! Sie glauben, mit unserer Verurteilung den Lauf der Geschichte aufzuhalten, sie täuschen sich. Niemand wird den Triumph unseres Ideals aufhalten können, sie denken vielleicht, die Schar der zahllosen Kämpfer für die Freiheit mit dem Terror zum Stehen zu bringen? Sie irren sich! Aber ich glaube gar nicht, dass sie sich solche Illusionen machen: sie wissen bestimmt, dass sie den normalen Lauf der Ereignisse nicht aufhalten können, aber sie handeln mit Terror, um so lange wie möglich den Augenblick für ihren Rechenschaftsbericht hinauszuziehen.

In jedem Fall sind wir eine Familie, vorherbestimmt, alles für die gemeinsame Sache herzugeben: ich heute, wie vorher Viele auf dem Schlachtfeld.

In diesem Augenblick ist der Priester gekommen, mit dem ich lange diskutiert habe: er ist betrübt, weil ich nicht beichten wollte; da ich nicht gläubig bin, wäre es von mir unkorrekt gewesen zu beichten, aber er scheint mir ein so braver Mann zu sein, dass ich ihn gebeten habe, Dich aufzusuchen, damit er Dir mündlich bestätige, wie er mich tatsächlich ruhig angetroffen hat.

Vielleicht erscheine ich Dir ein wenig egoistisch, wenn ich Dir nur von meiner Ruhe, meiner Heiterkeit,, meinem Ideal rede, für das ich einstehe mit 'meinem Leben, aber Du weißt, dass dem nicht so ist, meine angebetete Luisa, dass sich mit meinem Ideal vermischt die Liebe zu Dir und Gisella, die Liebe zur ganzen Menschheit, und wenn ich, wie ich Dir gesagt habe, betrübt bin, dass ich sterben muß, so ist es deshalb, weil ich nicht mehr Eurer Liebe mich erfreuen kann und weil ich mich gräme über Euren Schmerz.

In diesem Augenblick sehe ich alles vor mir, wie wenn ich die einundzwanzig Jahre unserer großen Liebe erlebte, einer Liebe, die sich in unseren Kindern verbunden und erneuert hat: ich sehe keinen Unterschied und kein Abbrechen der Kontinuität seit unserer brennenden Jugendliebe bis zur ruhigen Liebe unserer Reife, die in der Leidenschaft zum Ausdruck kommt, die wir beide für unsere Gisella empfinden.

Ich sehe sie wieder und erlebe sie nochmals, diese 21 Jahre, und fühle grosse Ruhe, da ich überzeugt bin, dass ich immer ein liebendes Herz war, ein vollkommener Gatte und Vater. Wenn man von Vollkommenheit reden darf.

Ich hätte Euch gerne nur einen einzigen Augenblick gesehen, Euch gerne in meine Arme gedrückt, damit Ihr Mut fasset aus meiner vollkommenen Ruhe.

Es war nicht möglich, aber ich bin gewiss, dass Du stark und tapfer sein wirst und dass Du es vermeiden wirst, dass dieses Unglück unsere Gisella zu sehr erschüttere, sie, die so empfindsam und gefühlvoll ist, Du wirst ihr Deinen Mut

einflößen.

Nun mache ich Dir am Schluss einige Vorschläge, damit Du auch materiell der nächsten Zukunft trotzen kannst.

Erinnere Dich, dass von dem wenigen Geld, das uns blieb, nur 6000 Lire dem Cousin¹ gehörten, das übrige gehörte uns: doch kannst Du die 6000 des Cousins als die D einigen ansehen und sie gebrauchen, da ich mich nicht mehr als sein Schuldner betrachte; er war auch geneigt mir zu helfen für den Fall, dass ich mich in Bedrängnis befände, sollten sie aber im Falle einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt worden sein, scheue Dich nicht zu verlangen, dass man Dir dieses wenige Geld zurückgebe; ausserdem, im Augenblick meiner Verhaftung hatte ich, wie Du weisst, 3064 Lire in meiner Tasche, die hier im Gefängnis deponiert wurden und die Du hier mit meinen persönlichen Effekten abholen kannst: Uhr, Feder etc.

Für die spätere Zukunft wird es Dir mit Hilfe des Cousins gelingen, eine Stelle zu finden; ausserdem hat mir ein Freund, der bis gestern für mich ein Bekannter war — aber in diesen zwei Tagen haben wir uns verbrüderet, er hatte das Glück, schuldlos erklärt zu werden —, dieser Freund hat mir versprochen, dass er sich auch Deiner annehmen werde, damit Gisella ihr Studium fortsetzen kann,

Du musst tapfer sein, da Du allein bleibst mit der Verantwortung für die Zukunft von Gisella, daher sei stark, hoch das Herz und die Moral, um die körperliche Gesundheit zu behalten und Deine Mission zu erfüllen.

Kaum hast Du die Ruhe gewonnen, und das muss Dir rasch gelingen, mache eine kleine Reise nach Camagna, Occimiano, San Martino, um Gisella zu zerstreuen und sie mit ihren Cousins bekannt zu machen, nicht nur darum, sondern auch, damit Ihr beide bei einer kräftigeren Nahrung körperliche Energien sammelt, die in diesem Augenblick gewiss erschüttert wurden.

Wenn die Lage es erlaubt, werdet ihr gewiss auch die Eltern besuchen: aber nicht überstürzen und die Zukunft von Gisella nicht aufs Spiel setzen, wenn es möglich ist, ihre Studien fortzusetzen.

Ich schließe, nicht, dass ich nichts mehr zu sagen hatte, sondern ich könnte stundenlang fortfahren, Dir von meiner Liebe zu Euch zu sprechen, ich glaube, es ist nicht nötig.

- Ich schreibe nicht an Pietro, denn, nachdem ich Gisella geschrieben habe, wird mir nur noch wenig Zeit bleiben, mich auszuruhen: sage ihm, dass ich seiner mit Liebe gedenke, wie auch Nandas, Luiginas, Pierinas und Rinas; umarme sie alle an meiner Stelle und sage ihnen, sie sollen Elsa und Franco von ihrem Onkel Eusebio erzählen. Grüße alle Freunde, junge und alte: Deinen Eltern, wenn Du sie sehen kannst, sage, dass ich sie immer wie meine eigenen betrachtet und lieb gewonnen habe.

Sei stark für Dich, für Gisella, ich bin sicher, dass Du es sein wirst, wie ich sicher bin, dass Ihr die bessere Welt sehen werdet, für die ich mein ganzes bescheidenes Leben gegeben habe und ich bin glücklich, es gegeben zu haben.

Mut, ich liebe Euch so stark, wie ein Gatte und Vater lieben kann.

*Ich schließe Euch ein in eine Umarmung., die für alle Stunden
dauert, die mir noch zu leben bleiben. Eusebio*

Elli Voigt | Deutschland

32 Jahre alt - Arbeiterin - geboren am 22. Februar 1912 in Berlin. - Nach der Heirat mit dem Kommunisten Fritz Voigt, 1933, kam sie mit der geheimen Widerstandsbewegung der Arbeiter in Berührung - nach Verhaftung ihres Mannes im Jahre 1935, der während sechs Jahren in Gefängnissen und Konzentrationslagern festgehalten wurde, zog sie sich von der geheimen Tätigkeit zurück, nahm diese aber 1940 wieder auf und schloss sich der von Erich Föhling und Gustav. Wagner geleiteten Widerstandsgruppe an, in die nach seiner Freilassung auch ihr Mann eintrat - nachdem er in den Heeresdienst eingezogen worden war, ersetzte sie ihn in der Gruppe «Saefkow» - sie befasste sich besonders mit der Verbreitung antinazistischer Druckschriften unter den russischen und französischen Zwangsarbeitern. - Zu ihrer Verhaftung und ihrem Prozess besitzen wir keine Unterlagen, - Am 8. Dezember 1944 enthauptet.

8. Dezember 1944

Mein lieber Kamerad!

*Es ist mir vergönnt, mich noch von Dir zu verabschieden, was leider den meisten Menschen nicht möglich ist. Ich weiss, Du würdest, wenn es in Deiner Macht stände, mir das Schwerste abnehmen. Doch jeder muss für das, was er getan hat, selbst einstehen. Meine Liebe zu Dir macht es mir leichter, als ich glaubte. Dass ich Dich bis ins Grab liebe, brauche ich wohl nicht zu versichern. Sei den Kindern immer das, was ich an Dir hatte, ein Kamerad! Wie es Dir geht, ist mir nicht bekannt, aber ich glaube doch, wie immer gut. Meine Gedanken sind bei Dir und zu Haus, Alles Weinen ist jetzt zwecklos. Meine Kinder, Omi und Du machen mir den Abschied unsagbar schwer. Doch ehe das Bewusstsein richtig da ist, wird alles vorbei sein. Ich danke Dir für kurze, glückliche Stunden und hoffe, dass Dir das Leben noch Angenehmes bringen wird. Sei weiterhin das, was Du bisher 'warst, ein gerader, aufrechter Mann. In der Hoffnung auf das Leben gehe ich in den Tod. Ich gehe im Glauben an ein besseres Leben für Euch. Stark wollen wir sein. Meine besten Wünsche für Dich und die Kinder sind Dir gewiss. Letzte Grüsse und Küsse.
Deine Elli*